Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

162 (14.7.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 162
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
14. Juli 1932

Großfeuer in Coney Island

T.U. **New-York**, 13. Juli. In Coney Island, dem berühmten New-Yorker Vergnügungsviertel, ist am Mittwoch nachmittag ein Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit riesige Ausmaße annahm und das ganze Viertel zu gefährden drohte. Das Feuer entstand in einer Badeanstalt und verbreitete sich mit Windeseile über zehn Häuserblocks. Auf den höchsten Feueralarm rückten die Feuerwehren des Millionenviertels Brooklyn an und versuchten den Brand zu begrenzen. An der hölzernen geteerten Strandpromenade, sowie an den Schaubuden des Vergnügungsparks fand das Feuer reiche Nahrung. Der Seewind trieb die Flammen gegen die Stadt. Hunderttausende von Neugierigen erschwerten die Arbeit der Feuerwehr. Fünf Polizeiflugzeuge versuchten die Löscharbeiten zu leiten. Trotzdem erreichte das Feuer die Geschäftsstraße. Zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser fielen den Flammen zum Opfer. Auch das St. Johns Waisenhaus wurde in Mitleidenschaft gezogen, sodaß für die darin untergebrachten Waisenkinder größte Gefahr bestand. Inzwischen mußten auch die Feuerwehren der anderen Stadtteile alarmiert werden, sodaß schließlich 1700 Feuerwehrleute den Brand bekämpften. Tausende von Fahrzeugen blockierten die Straßen, sodaß die Wehren einen schweren Stand hatten. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Die Salzburger Glaubensauswanderung

ep. — Am 18. und 19. Juni feierten die Salzburger in Ostpreußen das 200jährige Jubiläum ihrer Einwanderung in Ostpreußen. Hinter der Vertreibung der Salzburger standen keine politischen, sondern rein konfessionelle Gründe. Der Westfälische Frieden, der den 30jährigen Krieg abschloß, hatte zwar bestimmt, daß die Religion der Untertanen sich nach dem Bekenntnis der Obrigkeit zu richten habe. Aber den Protestanten, die in einem katholischen Land lebten und nicht katholisch werden wollten, war zugesichert worden, daß sie innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren das Land verlassen dürften. Unter der Herrschaft von Erzbischof Firmian ließen 19 600 evangelische Pongauer am 16. Juni 1731 eine Bittschrift in Regensburg überreichen, in der sie um freie Religionsübung nach dem Augsburger Bekenntnis oder um ungehinderte Auswanderung mit Weib und Kind gemäß den Bestimmungen des Westfälischen Friedens baten. Aber Firmian brach diese Bestimmungen. Er erklärte dem bittenden Landrichter von Gastein: „Es gehe, wie es wolle, leide davon wer leiden kann! Keine Gnade, keine Milde, ein anderes ist nit zu hoffen, es koste Leben, Blut, Geld und was es immer sein wollte". Am 31. Oktober 1731 erließ er das „Emigrationspatent", in dem von der gesetzmäßigen dreijährigen Frist keine Rede mehr war. So begann mitten im Winter das Wandern, zuerst die Ledigen und Unangesessenen, dann gegen das Frühjahr die Hofbesitzer. Tief erschütternd war der Eindruck bei den Zurückbleibenden, wenn sie so Gesunde und Kranke, kräftige Männer und Frauen mit Säuglingen auf Wagen ins Ungewisse ziehen sahen.

Wohin ging der Weg der Heimatlosen? Von dem „Einladungspatent" des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. vom 2. Februar 1732 war ihnen damals noch nichts bekannt. Bayern sperrte seine Grenzen. Gastfreundlich unterstützt von den evangelischen Reichsstädten Memmingen, Leutkirch, Isny u. a. sammelten sich die Züge zunächst in Ulm. Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg wollte sie im Schwarzwald ansiedeln. Aber der Zug ging über Eßlingen, Heilbronn, Hall weiter nach Mitteldeutschland, überall von der evangelischen Bevölkerung gastlich aufgenommen. Mehr und mehr nahm nun der preußische Staat die Führung der Wanderzüge in die Hand. In Berlin und Potsdam erfolgte die berühmte Begegnung mit dem König. „Kinder, ihr sollt's gut haben bei mir!" Dann gings nach Ostpreußen. Eine große Zahl der Reisenden ist unterwegs auf der monatelangen Wanderung gestorben. In und um Gumbinnen begann die Ansiedelung nach einem gründlich ausgearbeiteten Plan. Freilich, die Not der Vertriebenen war damit noch nicht zu Ende. Aber allmählich wurzelten sie sich in ihrer neuen Heimat ein und wurden treue preußische Bürger. Uns Heutigen mag dieses ergreifende Zeugnis evangelischer Glaubensfestigkeit Grund zu Stolz, aber auch zu ernster Selbstbesinnung sein.

Deutschland

Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder

Berlin, 13. Juli. Reichsernährungsminister von Braun hat die Landwirtschafts- und Ernährungsminister der Länder zu einer Konferenz am 19. und 20. Juli nach München eingeladen. Gegenstand der Besprechungen sollen die Agrarfragen bilden.

Schweres Unwetter im Mittelrheingebiet

Koblenz, 13. Juli. Ein schweres Unwetter ist am Dienstag im Gebiet des Mittelrheines niedergegangen. Besonders schwer betroffen wurde Aßmannshausen. Durch den wolkenbruchartigen Regen und durch Hagelschlag habe die Weinberge schwer gelitten. Auch im Hunsrück hat das Unwetter arg gehaust.

Nächtliche Schießereien in Köln

Köln, 13. Juli. In der Palanter Straße in Köln-Sülz kam es abends zu **schweren Ruhestörungen**, bei denen zwei Personen durch Schüsse der Polizei erheblich verletzt wurden. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das **Straßenpflaster aufgerissen** und aufgeschichtet. Mehrere Ueberfallkommandos wurden bei ihrem Eintreffen aus den vollständig verdunkelten Häusern beschossen. Mit großen Scheinwerferlampen wurden die Häuser abgeleuchtet und auf jeden geschossen, der sich trotz des Verbotes in der Fensterbrüstung zeigte.

Die schweren Tumulte in Köln

Köln, 13. Juli. Zu den Ausschreitungen im Stadtteil Sülz teilt die Polizei u. a. mit, daß die Störungen durch Kommunisten Formen einer offenen Auflehnung und des **planmäßigen Angriffes gegen Polizeikommandos** annehmen. In planmäßig durchgeführter Gegenaktion konnte schließlich unter Einsatz eines Panzerwagens die Ruhe und Ordnung in den Morgenstunden wieder hergestellt werden. 42 Personen wurden festgenommen. Bei Unruhen im Stadtteil Kalk wurden Polizeibeamte aus den Häusern beschossen und mit heißem Wasser begossen. Hier wurden 17 Rädelsführer festgenommen.

Ueberfall auf Polizeibeamte in Hindenburg

Hindenburg, 13. Juli. Vier Polizeibeamte wurden heute früh von einer großen Anzahl Nationalsozialisten angegriffen. Auf Schreckschüsse eilten neun weitere Beamte herbei. 80 Personen wurden zwangsgestellt. Bei ihnen wurden scharfgeladene Pistolen, 22 Schuß Reservemunition, zwei Schlagringe, Dolche, Ziemer und Stöcke gefunden.

Kein Reichskommissar für Preußen

Berlin, 13. Juli. Die politischen Besprechungen und Beratungen des Reichskabinetts haben irgend welche Beschlüsse nicht gebracht. Nur über eines besteht Klarheit — und zwar wird das auch nach dem Besuch des deutschnationalen Abg. v. Winterfeldt betont —, daß die **Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen nicht in Frage kommt.** Der preußische Landtag hat sich bis nach den Reichstagswahlen vertagt, ohne daß vorher der ernsthafte Versuch gemacht worden wäre, eine parlamentarische Regierung zustande zu bringen.

Ausland

Das öffentliche Verfahren in der Memelklage abgeschlossen.

T.U. **Den Haag**, 13. Juli. In der Mittwoch-Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurde die Behandlung der beiden letzten Punkte der Memelklage beendet und damit das öffentliche Verfahren des Gerichtshofes in dieser Klage endgültig abgeschlossen.

Rettungsarbeiten an der Unfallstelle der „Promethee"

Paris, 13. Juli. Nach einer Mitteilung des Marineministeriums sind sämtliche Dichtungsklappen des gesunkenen Unterseebootes Promethee geschlossen. Es konnte aber noch nicht festgestellt werden, ob auch die Dichtungsklappen des Turmes geschlossen sind, weil die Taucher bis dorthin noch nicht vordringen können. Unaufhörlich steigen aus dem Meer an der Stelle des Unglücks Luftblasen auf.

Ein spanischer Kreuzer gesunken

Madrid, 13. Juli. Bei den an der spanischen Nordwestküste südlich von Kap Finisterre abgehaltenen Manövern der spanischen Flotte ereignete sich ein Unglücksfall. Der 4725 Tonnen große Kreuzer „Blas de Lezo", der die Bucht von Corcubion verteidigen sollte, fuhr auf einen Unterwasserfelsen und sank nach kurzer Zeit. Die Besatzung wurde gerettet. Die Bergungsarbeiten sind sofort eingeleitet worden. Der spanische Kreuzer „Mendez Nines" fuhr auf den gleichen Felsen auf und wurde beschädigt.

Katastrophenunwetter über dem Kaiserstuhl

Das am Mittwoch abend über dem Kaiserstuhlgebiet niedergegangene Unwetter war von katastrophalem Ausmaß. Ueber ½ Stunde brauste ein Orkan ununterbrochen mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag über den Kaiserstuhl hinweg. Die Rebberge und Feldfrüchte sind total vernichtet. Der Hagel fiel in so dichten Mengen, daß die Leute bis an die Knie im Hagel versanken. Bei Achkarren fuhr ein Fuhrwerk in einen Personenzug, eine mitfahrende Frau wurde getötet. Auch im Rheintal und in Mittelbaden hat gestern abend das Unwetter großen Schaden angerichtet.

Aus dem Gerichtssaal

Ungetreuer Sparkassenrechner

Karlsruhe, 13. Juli. Die umfangreichen Veruntreuungen zum Nachteil der Gemeindesparkasse Knielingen bildeten Gegenstand einer Schöffengerichtsverhandlung, in der der frühere Sparkassenrechner Friedrich Wilhelm Burkhard und der Weinhändler Wilhelm Hauer, beide aus Knielingen, angeklagt waren. Obwohl Hauer nur ein Kredit von 5000 RM. eingeräumt worden war, hat ihm Burkhard über 200 000 RM. Kredit gewährt und ihm überdies einen Betrag von 28 500 RM. ohne Deckung und Buchung zur Verfügung gestellt. Er wird weiter beschuldigt, Schecks und Wechsel ohne Deckung und solche, auf denen Hauer die Unterschrift seines Schwiegervaters gefälscht hatte, hereingenommen zu haben. Ferner hat er zwei Grundschuldbriefe, die an die Sparkasse zur Sicherheit abgetreten waren, an Hauer herausgegeben und die Bau- und Bodenbank über den Verwendungszweck eines Zwischenkredits von 30 000 RM. getäuscht, welcher Betrag zur Begleichung der Veruntreuungen verwendet wurde, anstatt an die Bauhandwerker ausbezahlt zu werden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Burkhard wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, den Angeklagten Hauer wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung verübt in Tateinheit mit Betrug zu sieben Monaten Gefängnis. Von der weiteren Anklage wurden die Angeklagten freigesprochen.

Vier Jahre Gefängnis für einen Gattenmord

Frankenthal, 13. Juli. Vor kaum drei Wochen, am 24. Juni, hatte der 1906 geborene Zementeur Johann Wengand aus Neustadt a. H. nach vorausgegangenem Wortwechsel seine gleichaltrige Frau, mit der er erst drei Wochen verheiratet war, erschlagen. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu.

Sühne für politischen Ueberfall

Offenburg, 13. Juli. Der Einzelrichter verurteilte einen ledigen Zimmermann und einen verheirateten Säger von Offenburg, beide Mitglieder der KPD., zu vier bzw. drei Monaten Gefängnis. Die Beiden hatten mittels Fahrradpumpen zwei Brüder, die Anhänger der NSDAP. sind, ohne Grund körperlich mißhandelt.

Strafversetzung eines Hauptlehrers

Konstanz, 13. Juli. Die Dienststrafkammer Konstanz verhandelte gegen den 35 Jahre alten Hauptlehrer in Münchweiler, Kratt, der in zwei Versammlungen während der Reichspräsidentenwahl von der „Saurepublik", dem „faulen System" und anderem gesprochen und dem Reichspräsidenten „Verfassungsbruch" vorgeworfen hatte. Der Vertreter des Ministeriums beantragte Entlassung aus dem Staatsdienst. Das Gericht erkannte jedoch auf Versetzung. Kratt handelte stark unter dem Einfluß des Alkohols.

Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen

Konstanz, 13. Juli. Das Schöffengericht Konstanz sprach den 1870 in Hessen geborenen, verheirateten prakt. Arzt, Dr. Heinrich Paul, in Heiligenberg, von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Raubüberfall auf ein Dresdener Kino. Am Dienstag abend wurde auf die Kasse des Ufa-Palastes in der Waisenhausstraße in Dresden ein Raubüberfall verübt. Drei Männer drangen nach Beginn der letzten Vorstellung in den Vorderraum ein und entwendeten die Kasse mit etwa 290 RM. Inhalt. Auf den 47jährigen Portier, der sich ihnen entgegenstellte, gaben sie einen Schuß ab und verletzten ihn am Kopf schwer. Die Täter entkamen unerkannt.

Tödlicher Unfall auf dem Münchener Flugplatz. Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf dem Flugfeld in Schleisheim ein tödlicher Unfall dadurch, daß ein niedergehendes Flugzeug einen am Rande des Flugplatzes sitzenden Arbeiter, der Gras mähte, derart streifte, daß er sofort tot war. Das Flugzeug wurde beschädigt. Der Pilot erlitt einen Armbruch.

Ein KPD.-Führer tot aufgefunden. Der seit Montag vermißte Kommunistenführer Bauer aus Marne (Holstein) wurde unweit der Chaussee von Marne nach Rötthusen tot aufgefunden. Die Leiche lag in einem Graben und war mit Schlamm bedeckt. Ob ein Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Großer Sprengstoffdiebstahl. Im Steinbruch „Auf dem Hohenhagen" bei Dransfeld (Göttingen) sind 17 Kisten mit insgesamt etwa 7 Zentner Sprengstoff und etwa 1000 Sprengkapseln gestohlen worden.

100 000 RM.-Los gezogen. In der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn in Höhe von 100 000 RM. auf die Losnummer 224 514. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Westfalen, in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Bayern gespielt.

Buntes Allerlei

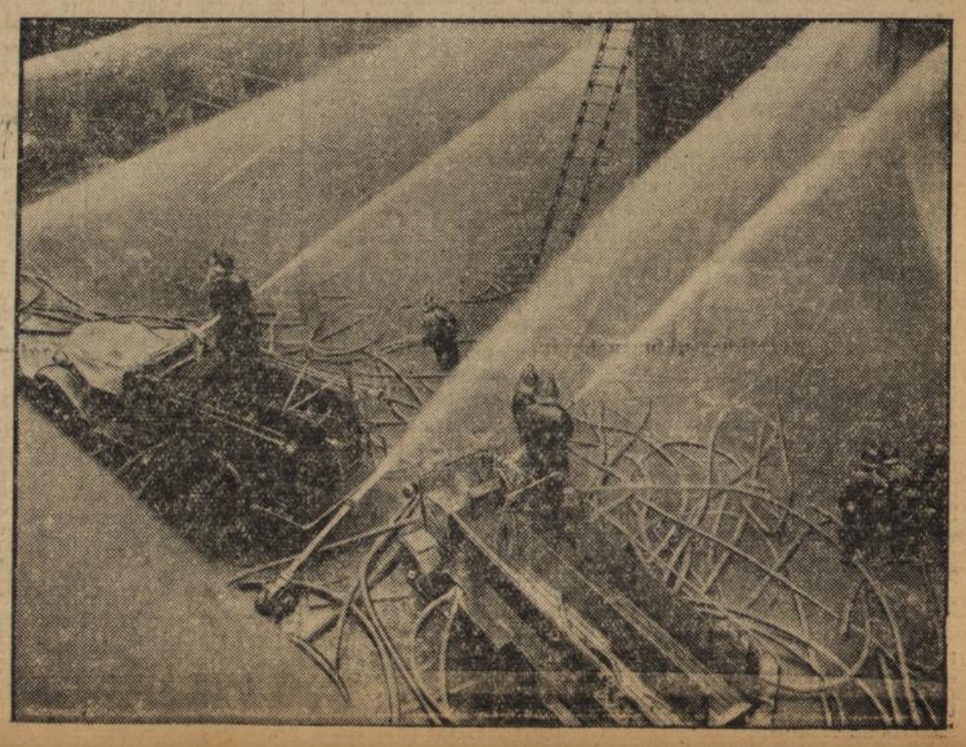
Wettbewerb im Fliegentöten

Der Stadt Chikago gebührt der Ruhm, zuerst den Kampf gegen die gemeine Hausfliege energisch aufgenommen zu haben. Seit den großen gelben Fieberepidemien haben die Amerikaner eine große Geschicklichkeit der Bekämpfung schädlicher Insekten entfaltet. So wurden in Chikago in den öffentlichen Parks und an anderen Plätzen stark vergrößerte Photographien von Fliegen gezeigt, wie diese ihre bazillenbeladenen Beine auf Eßwaren abstreichen. Tausende von Bürgern liefen mit einem Abzeichen im Knopfloch herum, mit der Inschrift „Swat the fly" („Töte die Fliege mit der Klappe"). In öffentlichen Vorträgen und in Zeitungsartikeln wird immer auf die Gefahr hingewiesen, die die Fliege als Ueberträgerin von Krankheiten herbeiführt. Man hofft aber, sie ebenso gut ausrotten zu können wie in einzelnen Staaten die Moskitos fast gänzlich vernichtet worden sind. Auch in anderen Teilen der Vereinigten Staaten wird der Fliegenkampf betrieben. Bei einem Preisausschreiben im Fliegentöten in Worcester lieferten 232 Bewerber zehn Fässer Fliegen ab. Der Sieger in dem Wettstreit um den Preis von hundert Dollars war ein zwölfjähriger Junge, der hundert Liter mit 1 219 000 Fliegen einlieferte, die er in Fallen eigener Konstruktion gefangen hatte.

Elche in Mecklenburg

Im Naturschutzgebiet Waren (Müritz) sind zwei kapitale Elche aus Norwegen eingetroffen und nach Federon gebracht worden. Die Tiere sind noch nicht ausgesetzt, sondern vorläufig in einem Gatter unmittelbar bei Federon untergebracht worden. Demnächst werden noch mehr Elche erwartet, so daß hier in Mecklenburg ein neues deutsches Elchrevier entstehen soll.

Wenn es in der New Yorker City brennt



Viele Kilometer Schlauchleitungen müssen verlegt werden, wenn es in dem engen Wolkenkratzerviertel der New Yorker City brennt. An die Feuerwehrleute werden dabei ebenso hohe Anforderungen gestellt wie an das Lösch material, da vielfach die mechanischen Leitern nur bis zur halben Höhe eines Wolkenkratzers reichen.

Baden

Prinz August Wilhelm in Freiburg

Freiburg, 13. Juli. In einer Kundgebung der NSDAP. der Ortsgruppe Freiburg in der Städt. Festhalle sprachen der Bauerndichter Josef Albicker über die bevorstehende Weltenwende und die Kameradschaftsgemeinschaft des deutschen Volkes im Dritten Reich, Schriftleiter Dr. Kerber als Geistesarbeiter über die Entwicklung der deutschen Nachkriegsgeschichte, die Entstehung und Entfaltug der nationalsozialistischen Bewegung, die eine neue Zeit bringen wird und als dritter Prinz August Wilhelm von Preußen, der in seinen einleitenden Worten mitteilte, daß er nicht als sogenanntes sensationelles Erlebnis für viele Neugierige gekommen sei, sondern daß er in den Reihen derer stehe, die sich für die nationalsozialistische Idee einsetzen. Auch er beschäftigte sich hierauf mit der Revolution und dem Zusammenbruch der alten Armee. Einem einfachen Mann sei es gelungen, eine Bewegung zu schaffen, wie sie keinem Gelehrten, Staatsmann oder sonst irgend einem Führer gelungen wäre. Diese Bewegung sei eine wahrhafte Volksbewegung und der Staat der sei das Volk und der Bode auf dem es wohne. In freiwilliger Disziplin und Unterordnung unterstellen sich Millionen des deutschen Volkes, um in einer wahrhaften Volksgemeinschaft ein neues Reich zu bauen.

In der Kaiserstraße kam es nachmittags vor dem Hotel „Römischer Kaiser" zu politischen Demonstrationen. In diesem Hotel war Prinz August Wilhelm von Preußen abgestiegen. Durch eine Indiskretion mußten die Kommunisten erfahren haben, daß der Prinz hier Quartier nehmen wollte und so hatte sich beim Erscheinen des Prinzen schon eine Reihe von Demonstranten, in der Hauptsache Kommunisten und zahlreiche Neugierige eingefunden. Der Prinz wurde bei seinem Erscheinen mit Protestrufen und wüsten Beschimpfungen empfangen. Da die Demonstrationen ernsteren Charakter anzunehmen drohten, wurde der Notruf alarmiert und schließlich die Einsatzbereitschaft eingesetzt, die die Kaiserstraße räumten und absperrten. Vier der Demonstranten wurden sistiert

---

— **Aus dem badischen Staatsdienst.** Der Amtsgerichtsrat Dr. Hoener in Pfullendorf wurde unter Belassung an seinem Dienstsitz zugleich zum Amtsgerichtsrat in Meßkirch ernannt. Der Gerichtsassessor Richard Schmitt aus Mannheim geht unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Justizrat" als Notar nach Adelsheim. Justizrat Kettermann in Bretten wurde nach Rastatt versetzt. Fabrikdirektor Anton Fischer in Furtwagen wurde auf Antrag von seinem Amt als Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen beim Landgericht Konstanz enthoben

---

Karlsruhe, 13. Juli. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft Gebr. Hensel, Fleischwarenfabrik in Karlsruhe sowie über das Vermögen deren persönlich haftender Gesellschafter Adolf Hensel in Karlsruhe und Stefan Gartner in Karlsruhe, wurde Konkurs eröffnet, nachdem das Vergleichsverfahren durch rechtskräftigen Beschluß eingestellt wurde.

Karlsruhe, 13. Juli. (Reise des Erzbischofs.) Erzbischof Konrad Gröber fuhr in die Diözese Meißen, deren Administrator er noch ist, um dort dringende Arbeiten zu erledigen. So wird er am 24. Juli in Bautzen die Priesterweihe erteilen. Gegen Ende Juli dürfte der Oberhirte nach Freiburg zurückkehren.

Karlsruhe, 13. Juli. (Wahlvorschlagsliste der Staatspartei.) Die Staatspartei hat folgende Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt: 1. Hermann Dietrich, Reichsfinanzminister a. D., Wildgutach, 2. Konrad Fischer, Zimmermeister, Handwerkskammerpräsident u. Landtagsabgeordneter, Konstanz, 3. Frau Emma Kromer, Hausfrau, Ziegelhausen.

Mannheim, 13. Juli. (Verbrühungen.) Am Montag abend wurde die Ehefrau eines in Käfertal wohnhaften Kaufmannes damit beschäftigt, auf einem Petroleumkocher Wasser heiß zu machen. Beim Herumhantieren an dem Kochapparat kippte dieser um und die Frau sowie ein neben ihr stehendes 13 Monate altes Kind erlitten durch das heiße Wasser schwere Brandwunden und mußten beide in das Krankenhaus verbracht werden.

Mannheim, 13. Juli. (Ertrunken.) Nachmittags ist der 10 Jahre alte Schüler Fritz Brilmayer in der Nähe der Rheinpromenade im Rhein ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geländet werden.

Ludwigshafen, 13. Juli. (Ertrunken.) Gestern nachmittag gegen 6 Uhr ist beim Baden im freien Rhein ein lediger, 21 Jahre alter Schreiner von hier ertrunken. Die Leiche wurde abgetrieben.

Obersasbach (Bühl), 13. Juli. (Brand.) Am Dienstag morgen brannte das Haus des Schneiders Gottfried Huber bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Ladenburg, 13. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden im Neckar ertrank etwa 300 Meter unterhalb des Stauwehrs im alten Flußbett der 22jährige Albert Schmitt aus Heddesheim. Als Todesursache dürfte Herzschlag in Frage kommen.

Heidelberg, 13. Juli. (Ertrunken.) Am Montag abend ertrank im Stadtteil Schlierbach beim Baden im Neckar der 22jährige Telegraphenbauarbeiter Leopold Wermuth, beschäftigt in Heidelberg und gebürtig aus Wiesental.

Göllheim b. Kirchheimbolanden, 13. Juli. (Vom Blitz getötet.) Am Montag abend wurden der ledige 32jährige Philipp Wendel und der ledige 27 Jahre alte Peter Dilg, als sie während eines Gewitters im Walde unter einem Baum Schutz suchten, vom Blitz getötet. Sie befanden sich auf dem Heimwege vom Baden. Ein dritter Kamerad wurde nur dadurch vom gleichen Schicksal verschont, daß er unmittelbar kurz vorher wegen der Gefahr den Baum verlassen hatte.

Kappel b. Neustadt i. Schw., 13. Juli. (Arbeitsunfall.) Der Arbeiter Hugo Thoma von hier, der bei den Renovierungsarbeiten an der Gutachbrücke beschäftigt ist, rutschte aus, wobei ihm durch ein Eisenstück des Tragwerks der Unterschenkel völlig aufgerissen wurde. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus nach Lenzkirch gebracht werden.

Maulburg (Amt Schopfheim), 13. Juli. (Bedrohung eines Pfarrers.) In der vergangenen Nacht stiegen zwei junge Burschen in das evangelische Pfarrhaus ein. Sie gaben vor dem Zimmer des Pfarrers einige Schüsse ab und riefen, in wenigen Wochen werde das Pfarrhaus und die Kirche der KPD. gehören. Man fahndet nach den Tätern.

Schliengen (Amt Müllheim), 13. Juli. (Von Hornissen überfallen.) Der Landwirt Karl Burget geriet beim Kirschenpflücken an ein Hornissennest. Die wildgewordenen Hornissen umschwärmten ihn und brachten ihm mehrere Stiche unterhalb der Augen bei. Sofort stellten sich Schüttelfrost, Erbrechen und Uebelkeit ein, so daß der Unglückliche ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Auenheim, 13. Juli. (Selbstmord eines Greises.) Der 81 Jahre alte Altersrentner Friedrich Britz hat sich erhängt. Schweres Leiden hat den alten Mann in den Tod getrieben.

Rheinbischofsheim, 13. Juli. (Vermißt.) Vermißt wird seit Sonntag der Leiter der Bezirkssparkasse Rheinbischofsheim, Michael Thorwarth. Sein Fahrrad wurde am Rheinufer aufgefunden. Die Vermutung, daß er den Tod im Rhein gesucht hat, wird durch ein Schreiben des Vermißten an das Bürgermeisteramt bestätigt. Ueber die Gründe der Tat schwebt noch völliges Dunkel.

Lörrach, 13. Juli. (Schwerer Wolkenbruch.) Mittags wurde die Lörracher Gegend von einem von Gewittern begleiteten schweren Wolkenbruch heimgesucht. In Lörrach selbst, wie auch in den benachbarten Orten, waren die Straßen bald überflutet und das Wasser drang in die Keller, die es teilweise vollständig ausfüllte. Das Wetter hat in den Fluren starke Verwüstungen angerichtet und an den Berghängen die Ackerkrume weggespült. — Auch über Villingen und das Brigachtal ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, das große Ueberschwemmungen verursachte. Der Blitz schlug in das elektrische Netz und verursachte eine kürzere Stromunterbrechung.

Oestringen, 13. Juli. (Brand durch Blitzschlag.) Mittags zog ein schweres Gewitter über unser Dorf. Plötzlich hörte man einen furchtbaren Knall und schon stand die Scheune des Gastwirtes Otto Hoffmann Gasthaus „zur Sonne", in hellen Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Auch die angrenzende Nachbarscheune wurde trotz des intensiven sofortigen Eingreifens der hiesigen Feuerwehr von den Flammen ergriffen und brannte ebenfalls völlig aus.

Donaueschingen, 13. Juli. (Zum Verbot des „Donau-Bote".) Wie bereits gemeldet, hat das vom badischen Innenminister angerufene Reichsgericht entschieden, daß das vom Reichsminister des Innern geforderte Verbot der in Donaueschigen erscheinenden Zeitung „Donau-Bote" zulässig sei, aber nur auf drei Tage. Zu dem Einwand des badischen Innenministers, daß das Ersuchen des Reichsministers des Innern zu spät gestellt sei, bemerkt das Urteil des Reichsgerichts, daß dieser Einwand beachtlich sei. Denn das Verbot einer Zeitug sei keine strafähnliche Maßnahme, sondern trage einen präventiv-polizeilichen Charakter. Das Reichsgericht kommt aber zu dem Standpunkt, daß im Falle des „Donau-Bote" der präventiv-polizeiliche Charakter des Verbotes gewahrt sei. Hinsichtlich der Dauer des Verbots wurde aber mit Rücksicht darauf, daß das Verbotsersuchen zu spät gestellt wurde und daß die Zeitung bisher noch nicht beanstandet worden ist, eine Verbotsdauer von drei Tagen als genügend erachtet.

Villingen, 13. Juli. (Vermißt.) Seit 12. Juni wird der 1914 in Villingen geborene Mechaniker Anton Obergfell vermißt. Er begab sich an diesem Tage von seiner Lehrstelle in Wiechs nach Blumenfeld, sprach dort im Krankenhaus bei Bekannten vor und entfernte sich abends mit der Angabe, er müsse noch im Gasthaus zum Kranz in Beuren ein Paket abgeben. Dieses Paket hatte er bei sich. In Beuren ist er nicht eingetroffen. Die Staatsanwaltschaft fahndet nach dem Vermißten.

Freiburg, 13. Juli. (Von der Universität.) Der Direktor der Universitäts-Hautklinik Freiburg, Professor Dr. Rost, wurde zum korrespondierenden Mitglied der Britischen Dermatologischen Gesellschaft ernannt.

Achern, 13. Juli. (Konflikt.) Morgens jagte sich der Mitte der 50er Jahre stehende hiesige Blechnermeister Leo Knopf eine Kugel in den Kopf. Ein in dem Hause des Genannten wohnender Rechtskonsulent hatte am Sonntag gekündigt, was Knopf offenbar zum Anlaß nahm, mit seinem Mieter Streit anzufangen, in dessen Verlauf er der Mutter des Mieters mit der Axt nachging, so daß die Frau bei Nachbarsleuten Zuflucht suchen mußte.

Singen a. H., 13. Juli. (In der Heimat gestorben.) Der Großfarmer Bernhard Zepf war vor mehr als 50 Jahren als 18jähriger über das große Wasser nach Amerika ausgewandert und hatte es dort zu großem Wohlstand gebracht. Dieser Tage kehrte er zum erstenmal wieder in die alte Heimat zurück. Er sollte aber das Endziel seiner Reise, seinen Geburtsort, nicht lebend mehr sehen. Im Begriff, von Singen nach Watterdingen zu fahren, ereilte ihn der Tod. Eine Herzlähmung, deren Beginn er schon bei Antritt seiner großen Reise gespürt hatte, führte seinen Tod herbei.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 12. und 13. Juli

Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	0,938	0,942	0,933	0,937
London (1 Pfund)	14,965	15,005	14,945	14,985
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amsterdam (100 Gulden)	169,98	170,32	169,93	170,27
Brüssel (100 Belga)	58,47	58,59	58,44	58,56
Italien (100 Lire)	21,46	21,50	21,45	21,49
Paris (100 Francs)	16,525	16,565	16,52	16,56
Schweiz (100 Franken)	81,97	82,13	81,96	82,12
Spanien (100 Peseten)	33,62	33,68	33,72	33,78
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

*

Schweinemarkt in Bruchsal vom 13. Juli 32.

Angefahren wurden Milchschweine 67, Läufer 85. Verkauft wurden Milchschweine 50, Läufer 60. Höchster Preis, Paar Milchschweine 20 ℳ, Läufer 54 ℳ. Häufigster Preis, Paar Milchschweine 18 ℳ, Läufer 48 ℳ. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 15 ℳ, Läufer 35 ℳ.

Ein Ferienlager

in Ebersteinburg bei Baden-Baden.

Gauzeltlagerwoche des D.H.V., Gau Südwest.

Es ist uns jungen Kaufmannslehrlingen und Gehilfen in dieser Zeit der allgemeinen Notlage besonders schwer, die paar Tage Ferien, oder die lange ungewollte Freizeit, der leider allzu großen Zahl unserer jungen arbeitslosen Kollegen, so zu verwerten, wie es unsere Liebe zur Heimat, unsere Freude an der großen stillen Erhabenheit der Natur und wie es auch die Pflicht des deutschen Kaufmannsgehilfen verlangt.

Mit großer Freude wurde daher der Aufruf zur Teilnahme am Ferienlager des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Gau Südwest, begrüßt. Ungefähr 150 Jungkaufleute aus allen Kreisen des Gaues erklärten ihre Teilnahme und warteten mit Ungeduld auf den Tag der Anfahrt. Als dann dieser Tag kam, als dann am Samstag, den 26. Juni ein Kreis, eine Gruppe nach der andern, in mustergültiger Ordnung einrückte, ihr Lager im Steinbruch am Fuße des Merkur, oberhalb der Teufelskanzel, aufzuschlagen, war es ein Genuß, zu sehen, mit welcher Begeisterung diese Jungmannschaft des D.H.V. alle die Arbeiten, die notwendig sind, um eine kleine Zeltstadt eine Woche lang in gutem Zustande zu halten, noch dazu bei strömendem Regen, ausführte.

Nach Kreisen geordnet, wurden sie in Zelten, die jede Gruppe selbst mitzubringen hatte, zu vier, sechs, acht und zwölf Mann untergebracht, und als spät abends unsere Freunde von der Saar und die letzten aus der Pfalz anrückten, konnten alle Anwesenden zu deren Unterstützung mit Hand anlegen, sodaß die Wache bereits um 12 Uhr ein friedlich schlummerndes Lager, in einem großen alten Steinbruch, mitten in Gottes freier Natur, zu hüten hatte. Kein Geräusch des Alltags unterbrach die wunderbare Stille. Nur das gleichmäßige Schnarchen junger Menschen und das einschläfernde Trommeln des niederrauschenden Regens auf die Zelte, zeugte von der Anwesenheit, Erholung und Ruhe suchender Menschen. Die beiden jugendlichen Wächter am halberloschenen Lagerfeuer unterhalten sich leise und sind stolz, daß sie die Verantwortung für die Sicherheit all dieser jungen Schläfer übernehmen durften.

Die für diesen Abend angesetzte Sonnwendfeier mußte wegen Mißstimmung des Wettergottes verschoben werden.

Am andern Morgen um sechs Uhr wecken. — — Keiner wollte der Letzte sein und nach zehn Minuten waren alle angetreten. Mit Waschzeug und Eßgeschirr unter dem Arm standen sie, die jungen, kräftigen Gestalten, nach Landsmannschaften gruppiert, in Reih und Glied vor ihrem Führer. Unter kräftigen Hochrufen wurde das Aufziehen unserer Verbandsfahne begrüßt, dann die Lagerwache eingeteilt, und im Gleichschritts gings ins Tal hinunter zur „Wolfschlucht". Nach dem Waschen wurde uns aus drei großen Kesseln der Kaffee verabreicht.

Während die Katholiken zum Frühgottesdienst in die Kirche nach Ebersteinburg marschierten, scharten sich die Protestanten mit ihrem Führer um den Seelsorger unter freiem Himmel. So war auch für unser Seelenheil gesorgt.

Inzwischen hatte sich auch das Wetter gebessert, und wir konnten nach Beendigung des Feldgottesdienstes einige kleinere Ausflügel in die nähere Umgegend ausführen. Der Merkur wurde bestiegen. Ebersteinburg wurde besucht, um dann in beschleunigtem Tempo, dem Knurren des Magens nachgebend, der „Wolfschlucht", unserem Verpflegungsort, zuzusteuern.

Nach dem Essen, es gab sehr gut zubereitete Linsen, blieb alles im Lager. Die Medizin-, Hand- und Fußbälle kamen jetzt zu ihrem Recht, sodaß ein Leben und Treiben, ganz nach unserem Sinn, im Lager herrschte, wie es sich nur der Frohsinn unserer Jugend, weitab der Großstadt, des Asphaltpflasters und der rauchenden Fabrikschlote, in freier herrlicher Natur gestalten kann. Welch ein Genuß, eine Freude, so volle acht Tage leben zu dürfen.

Abends gab es wiederum Kaffee, rein aus Malz, welchen uns Mutter Spielmann zur „Wolfschlucht" bereitete, und dann war um zehn Uhr im Lager Zapfenstreich. Nach fünf Minuten rührte sich nichts mehr und die Wache hatte, wie am Tage zuvor, ein stilles, friedliches Lager zu hüten.

So vergingen, für uns leider viel zu schnell, die schönen Stunden. Tägliche Wanderungen, wie nach dem Murgtal, der Schwarzenbachtalsperre, nach der Badener Höhe und ähnliche Fahrten, ließen uns immer mehr unsere Heimat, unseren herrlichen Schwarzwald kennen und lieben lernen. Für jeden gab es da etwas Neues. Man fühlte sich zuletzt ganz wie mit der Natur verbunden. Als eines Nachts ein heftiges Gewitter unter strömendem Regen und donnerndem Krachen über unser friedliches Lager zog, ließ sich niemand, trotz der spartanischen Einfachheit, mit der die Zelte ausgestattet sind, im Schlafe stören. Alle waren sie am andern Morgen gut ausgeruht.

Kundgebungen, wie die gegen Versailles am 27. Juni im alten Schloß bei Baden-Baden zeigen auch der Oeffentlichkeit, daß derartige Ferienlager des D.H.V. nicht planlos aufgezogen sind, sondern der körperlichen und seelischen Ertüchtigung unserer Jugend dienen, um sie für das Ringen um die nationale Freiheit, der Einigkeit und Geschlossenheit unseres Volkes zu stärken, den Glauben an die Zukunft desselben zu festigen und zu vertiefen.

Den Abschluß dieser Zeltlagerwoche bildete die Schlußkundgebung in der Baden-Badener Stadthalle am Freitag, den 1. Juli. Den Ausführungen unseres Gauvorstehers, Herrn E. Menth, M. d. L., Mannheim, sowie der eindrucksvollen Ansprache unseres Reichsjugendführers, Herrn Paul Eckhardt, Hamburg, wurden reicher Beifall und begeisterte Zustimmung der Versammelten zuteil. Sprechchöre der Jugendführer und Scharlieder der Jungmannschaft gaben der Veranstaltung den nötigen Rahmen. Die Feuerwehrkapelle von Baden-Baden, unter der ausgezeichneten Leitung von Herrn Musikdirektor Rudelt, sorgte für den musikalischen Teil. Gegen Mitternacht schloß die imposante Kundgebung mit dem Deutschlandlied.

Wir marschierten durch die stillgewordenen Straßen der Stadt, dem Merkur, unserem Lager zu. Die Nacht war stockfinster und nur mit Hilfe von Fackeln konnte der Weg fortgesetzt werden. Im Lager angelangt, begann es wieder stark zu regnen und jeder sah zu, so rasch wie möglich auf sein Strohbündel zu kommen. In dieser Regennacht konnte nur mit vieler Mühe das Lagerfeuer unterhalten werden. Nach einigermaßen gut verbrachter Nacht, wurde am andern Morgen das Lager abgebrochen, die Zeltbahnen zusammengerollt, auf die Tornister geschnallt und zum letzten Mal standen wir vor unserem Führer. Er wiederholte uns noch einmal die Wort unseres Gauvorstehers und Reichsjugendführers und ermahnte uns, treu und wahr zu sein im Kampf um das gemeinsame Ziel, im Dienste an unserem Volke, an unserem deutschen Vaterlande. Dann marschierten wir zum letzten Male der „Wolfschlucht" zu.

Acht Tage! Trotz mancher, durch schlechte Petruslaunen verdorbener Stunden, acht schöne Tage, von Widerwärtigkeiten des Alltags unbeschwerte, nur in freier Natur, in herrlicher Einsamkeit unseres Schwarzwaldes verbrachten Tage, sind vorbei. Vorbei, vorbei sind all die schönen Stunden.

Unter fröhlichem Singen zog Gruppe um Gruppe zum Bahnhof, zur Stadt; dem Kampf um die gesteckten Ziele entgegen. Keiner der 150 Teilnehmer wird die schönen Stunden vergessen, keiner dieser vielen jungen Menschen wird die eindrucksvollen Wort unseres Reichsjugendführers und unseres Gauvorstandes, und nicht zuletzt auch die Schlußworte unseres Gaujugendführers, die darin gipfelten, unserem Volke, unserem Vaterlande durch ganze Einsatzbereitschaft und zielbewußtem Willen dienen zu wollen, vergessen. Sie alle werden sich, jeder an seinem Platze, mit ihrer ganzen, jugendlichen Kraft einsetzen, mithelfen, mitarbeiten am Wiederaufstieg unseres Volkes.

Und dann hat auch die dritte Gauzeltlagerwoche des Gaues Südwest der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ihren Zweck nicht verfehlt. Er. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Schützet die Vögel!

Nicht nur im Winter, wenn die Vögel keine Nahrung zu finden vermögen, sondern auch im Sommer müssen wir Menschen unseren heimischen Vögeln einen hinreichenden Schutz angedeihen lassen; denn die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, sind keineswegs gering. Sehr häufig kommt es vor, daß man ihnen nachstellt, ihre Nester ausnimmt oder gar zerstört. Eine große Anzahl von Vögeln fällt auch Raubtieren, besonders wildernden Katzen, fortgesetzt zur Beute, worunter vor allem brütende Vogelweibchen zu leiden haben.

Unsere Vögel erfreuen uns nicht nur durch ihre Anmut und ihren Gesang, sondern sie sind uns auch von großem Nutzen. Bekanntlich vertilgen unsere lieblichen Sänger, die Wald und Feld beleben, eine Unmenge Insekten, die Bäumen und Gärten großen Schaden zufügen und die Obsternte gefährden können. Deshalb müssen wir unsere Vogelwelt schützen. Wir erhalten uns auf diese Weise nicht zu unterschätzende Werte für die Volkswirtschaft, und gerade diese zu erhalten, ist heute unbedingt erforderlich und Pflicht von uns allen. Schon seit einer Reihe von Jahren bestehen Vereine, die es sich zur besonderen Aufgabe gemacht haben, die bedrohte Vogelwelt weitmöglichst zu schützen. Neben den Sorgen um das Wohl und Wehe unserer Volksgenossen und unserer deutschen Heimat müssen wir auch die Bestrebungen dieser Vereine nach besten Kräften unterstützen. Den Schutz und die Liebe, die wir unseren fröhlichen Sängern zuteil werden lassen, werden sie uns reichlich lohnen.

*

Stand der Früchte in unserer Gemarkung.

Die Heuernte ist dank des verhältnismäßig schönen Wetters restlos beendet. Im großen und ganzen kann das Erträgnis der diesjährigen Heuernte hinsichtlich Güte und Menge als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Mit dem Erträgnis der Erdbeerernte kann man ebenfalls zufrieden sein. Das Wachstum der Feldfrüchte zeigt allenthalben einen schönen Stand, vor allem verspricht das Getreide eine gute Ernte. Auch der Stand der Hackfrüchte — Kartoffeln, Rüben usw. — ist erfreulich. Die Reben haben größtenteils verblüht; sie haben unter dem Regen, der teilweise während der Blüte herrschte, Not gelitten. Der Behang der Kern- und Steinobstbäume läßt zu wünschen übrig. Mit dem Wetter, das als Wachswetter zu bezeichnen ist, kann der Landwirt im allgemeinen bis heute zufrieden sein.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 14. 7. 32.

Habt acht auf die Kinder: Ein 4jähriges Mädchen sprang beim Spielen in der Kriegsstraße hinter einem dort haltenden Kraftfahrzeug auf die Straße und wurde von einem in Fahrt befindlichen Personenkraftwagen überfahren. Es kam mit leichten Verletzungen am Hinterkopf davon.

Ein 7 Jahre alter Volksschüler lief in der Hirschstraße beim Spielen einem Radfahrer in das Fahrrad. Beide kamen zu Fall. Während der Radfahrer unverletzt davonkam, zog sich der Junge eine leichte Verletzung am Munde zu.

In der Altstadt stürzte der 8 Jahre alte Sohn eines Fuhrmanns aus der im 2. Stock gelegenen Wohnung etwa 4 Meter tief in den Hof. Er kam mit einer leichten Kopfverletzung und einer Fußverstauchung davon.

Aufgegriffen wurde kurz vor Mitternacht ein 10 Jahre alter Volksschüler von hier, der sich am Morgen aus der Wohnung seiner Eltern entfernt und die Schule geschwänzt hatte.

Verlustanzeige: In einer Fernsprechzelle Ecke Kaiserallee und Yorkstraße wurde ein Geldbeutel mit etwa 70 ℳ Inhalt verloren.

Kellereinbruch: In der Schumannstraße wurde bei einem Kellereinbruch ein Damenfahrrad im Wert von 30 ℳ entwendet.

Betrug: Ein 15 Jahre alter Fortbildungsschüler von hier gelangt zur Anzeige, weil er in mehreren Fällen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Leute zur Abnahme von Eiern und Herausgabe von Geld bewogen hat.

Verkehrsunfälle: Gestern abend gegen ½10 Uhr ereignete sich auf der Daxlanderstr. dadurch ein schwerer Verkehrsunfall, daß ein Motorradfahrer, der in übermäßiger Geschwindigkeit fuhr und die rechte Straßenseite nicht einhielt, den Führer eines ihm entgegenkommenden unbeleuchteten Heufuhrwerks anfuhr, sodaß dieser zu Boden geschleudert wurde und mit einer Brustquetschung und blutenden Wunden an den Schultern in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Es besteht Lebensgefahr. Der Motorradfahrer und sein Sozius kamen auch zu Fall, erlitten jedoch nur leichtere Verletzungen.

Während eines Demonstrationszuges der N.S.D.A.P. in Durlach kam es gestern abend zu lebhaften Gegenkundgebungen, der die engen Straßen in dichten Massen säumenden politischen Gegner. Sowohl auf den Zug wie auch aus dem Zug wurden an einzelnen Stellen Steine geworfen. Ein lediger Holzarbeiter meldete der Polizei, daß er von einem Zugsteilnehmer mit einem Schlagring ins Gesicht geschlagen worden sei. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Bei der Rückfahrt der Zugsteilnehmer versuchten politische Gegner am Hengstplatz auf die Wagen einzudringen, wurden jedoch von der Polizei mit Gewalt daran gehindert und zerstreut.

*

Diensttätigkeit der Gewerbepolizei in den Monaten Mai und Juni 1932.

In den Monaten Mai und Juni wurden 1718 Kannen Milch geprüft und 598 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden 32 Proben als gewässert (10 bis 35 % Wasserzusatz), 15 als schmutzig, 4 als sauer, 2 als entrahmt und 13 als fettarm beanstandet.

Die Beanstandungen fallen den Produzenten und Sammlern zur Last.

Von Lebens- und Genußmitteln wurden im ganzen 112 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: Butter wegen zu hohem Wassergehalt, Schweineschmalz wegen Beimengung von Rindertalg, Mettwurst wegen Färbung, Leberwurst wegen Brotzusatz, Milchwecke wegen Verwendung von Wasser statt Milch, Doppelessig wegen Mangel an Essigsäure, Marmelade wegen ungenügender Einkochung und zu hohen Wassergehalts, Kunsthonig und Mineralwasser wegen irreführender Bezeichnung, Malzkaffee wegen ungenügender Vorkeimung, Hülsenfrüchte und Rosinen, welche mit Würmern und Käfern durchsetzt waren und Quark, welcher 84 % Wasser enthielt.

Die Kontrollen über Preisaushänge in den Geschäften ergaben abermals mehrere Beanstandungen.

Gegen mehrere Wirte mußte eingeschritten werden, weil sie beim Verkauf von Mineralwasser zu hohe Preise forderten.

Zur Anzeige gelangten 167 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen, darunter 9 Gewerbetreibende wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung, 10 wegen unerlaubter Sonntagsarbeit, 8 wegen unerlaubten Sonntagswarenverkaufs, 5 wegen unlauteren Wettbewerbs, 11 Milchhändler wegen Verkaufs von Rohmilch, 7 Ladeninhaber wegen Flaschenbier- und Branntweinkleinverkaufs ohne Erlaubnis.

Mordanschlag in Genf?

— **Die Hundstage.** Unsere altherkömmlichen, volkstümliche Wetterperioden, wie die Zeit der Eisheiligen und die Schafkälte im Juni, haben sich in diesem Jahre verfrüht. Dies scheint nun auch für die Hundstage zuzutreffen. Nach den meteorologischen Erfahrungen der alten Griechen nämlich sollen die heißen Tage, das Gegenstück zur Hundekälte, erst mit dem 23. Juli beginnen, dem Zeitpunkt des Aufganges des Hundesternes, des Sirius. Wir sind aber dem sommerlichen Wetter nicht böse, daß es uns jetzt schon einen Vorschuß auf die Hundstage-Hitze zukommen läßt. Mit den Hundstagen untrennbar verbunden ist die Vorstellung vom Versiegen der Hungerbrunnen, vom Vertrocknen der Wasserläufe und vom Hervortreten der in Flußbetten liegenden Hungersteine, die aus den spärlichen Wasserinseln ihr Haupt herausstecken und so kommende Dürre anzeigen. Die bekanntesten „Hungersteine" sind die in der Elbe bei Bodenbach-Tetschen, die seit etwa 1790 den Spruch tragen: „Wir sind die Hungersteine, wenn Du uns siehst, so weine!" Es wäre keine Schaden, wollten die Hundstage sich vier Wochen hindurch so halten, wie sie nunmehr vorzeitig begonnen haben, um der alten Bauernregel gerecht zu werden: „Wie die Hundstage beginnen, so endigen sie" oder „Was die Hundstage gießen, muß der Winter büßen" und schließlich „Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr; werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten."

— **Aufhebung badischer Schulanstalten.** Wie das Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts meldet, sind zum Schulbeginn die Realschulen Mannheim-Feudenheim und Pforzheim, die Mädchenrealschule Lörrach und die siebenten Klassen der Realschulen Emmendingen, Gernsbach und Neustadt i. Schw. aufgehoben worden.

— **Sichere dein Wahlrecht!** Die Wählerlisten liegen ab Sonntag, den 10. Juli, aus. Nur solche Reichsangehörige sind zur Reichstagswahl zugelassen, die in einer Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen sind. Listen und Karteien werden von der Gemeindebehörde geführt, in der der Stimmberechtigte seinen Wohnsitz hat. Bei ihr liegen die Listen vom Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17 Juli, aus. Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist es, die Listen während der Auslegungszeit einzusehen oder durch eine zuverlässige Vertrauensperson einsehen zu lassen. Fehlt sein Name, so muß er dies sofort der Gemeindebehörde mitteilen. Die Eintragung in die Wählerliste ist auch Voraussetzung für die Ausstellung von Wahlscheinen für solche Wähler und Wählerinnen, die sich am Wahltage auf Reisen befinden.

Gesundheitspflege im Juli

DKGS. Wenn im Juli die Sonne mit sengendem Strahl auf uns herniederbrennt, dann wünschen wir alle uns wohl mit Recht vor allem einen möglichst kühlen Wohn- und Arbeitsraum. Wie macht man das? Nun, ganz einfach, indem man tagsüber die Fenster fest geschlossen hält, und sie durch Vorhänge, Jalousien und dergl. verdunkelt. Nur des Morgens, am Abend und in der Nacht muß ausgiebig gelüftet werden. Freilich dagegen ist es, wenn z. B. in einem Kaufmannsladen unter Mittag die Tür geöffnet wird, um frische Luft hereinzulassen. Dann strömt nämlich nur warme Luft ein und bringt statt Kühlung nur vermehrte Hitze. Ganz besonders bedürfen die Schlafräume im Juli der Kühlhaltung. Wer körperlich gesund ist, der sollte überhaupt bei offenem Fenster schlafen. Das gilt für Erwachsene wie für Kinder, nur beim Säugling sei man damit etwas vorsichtig, obwohl der Säugling unter der Hitze und — unter der Unvernunft seiner Eltern oder Pfleger im Sommer oft besonders schwer zu leiden hat.

Wie töricht ist es, so ein armes Würmchen in der heißen Jahreszeit im Bettchen oder im Kinderwagen mit dicken Federbetten zuzudecken! Manche sommerliche Erkrankung des Säuglings, mancher Hautausschlag verdankt nur solchem Unverstand seine Entstehung. Nein, leicht gebettet und leicht bekleidet soll der Säugling im Sommer sein, auch während der Nacht, und am Tage ziehe man ihm gleichfalls nur ein leichtes Hemdchen an, und gebe ihm vor allem die nötige Strampelfreiheit!

Auch die unzweckmäßige Behandlung seiner Nahrung, der Milch, wird dem Säugling im Sommer nicht selten verderblich. Sofortiges Abkochen der Milch und dauerndes Kühlhalten, sei es im Eisschrank oder, wo dieser fehlt, in einer, mit kaltem, öfters gewechseltem Wasser angefüllten Schale wird hier weitgehenden Schutz gewähren. Natürlich muß auch durch Zudecken aller Gefäße den Fliegen der Zutritt zur Milch wie zu allem, dem Menschen zur Nahrung dienenden Speisen und Getränken gewehrt werden. Im Juli spielt das Trinken naturgemäß überhaupt eine große Rolle, allein je mehr man trinkt, um so mehr schwitzt man. Darum sei auch hier vor allem Mäßigkeit in der Flüssigkeitsaufnahme empfohlen. Am besten und am billigsten löscht man mit Wasser seinen Durst, doch gilt es besonders im Juli, d. h. in der Reisezeit und auf Touren, zu beachten, daß man nur Wasser einwandfreier Herkunft nicht zu schnell und nicht in gar sehr erhitztem Körperzustande zu sich nimmt. Unbedenklich in diesem Sinne ist der Genuß reinen Quellwassers im Gebirge. Eis und eiskalte Speisen löschen den Durst meist nur vorübergehend und dürfen nicht zu hastig verzehrt werden, wenn anders man Schädigungen des Magens und des Darmes vermeiden will. Im übrigen sind kalter Kaffee oder Tee, die verschiedenen alkoholfreien Getränke, ferner die, durch gärungslose Früchteverwertung hergestellten Obstsäfte usw. für die Durststillung geeignet. Alkohol, d. h. also Bier, Wein, Schnaps und dgl., ist nicht nur an sich, in größerer Mengen genossen, schädlich, sondern erzeugt neue Wärme und damit nur vermehrten Durst!

Schließlich sei noch auf eine Unsitte aufmerksam gemacht, deren sich Kinder und Erwachsene häufig auf Spaziergängen im Ferienmonat Juli schuldig machen. Sie pflücken nämlich allerhand Blumen, Beeren und Gräser ab und stecken diese dann meist spielerisch in den Mund. So kann es leicht zu Vergiftungen oder sonstigen schweren Erkrankungen kommen. Darum sei an groß und klein die Mahnung gerichtet: Nehmt keine Blumen und keine Aehren in den Mund, und eßt auch keine Früchte oder Beeren, die Euch nicht ganz genau als ungiftig bekannt sind.

D. C. K.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Rückblick auf die abgelaufene Saison.

Vor 2 Wochen ging ein Spieljahr des Landestheaters zu Ende. Wir haben somit Anlaß, für allerhand Schönes zu danken, was in seinem Verlauf geboten wurde. Leider kann dies nicht ganz ohne Einschränkung und Vorbehalt geschehen. Denn das Gesamtergebnis, zum mindesten in der Oper, entsprach nicht völlig den Ankündigungen und Erwartungen. Das Schauspiel, das sich erfreulicherweise noch stärker als die Zeit her ans klassische und nachklassische Drama hielt und auch das Goethejahr gebührend feierte (Götz, Iphigenie, Faust), das ferner in der Badischen Herbstwoche auch der heimischen Dichtung Raum ließ (Burtes „Simson" und Götts „Edelwild"), zeigte sich dem modernen und ausländischen Theater gegenüber zaghafter als je zuvor. Die ängstliche Rücksichtnahme nach rechts und links und oben und unten schnürte dem Repertoire das frische Leben ab. Und was an Novitäten gebracht wurde, waren außer dem „Grauen" (zugleich als Vorstellung das Beste) dem neuen Hauptmann („Vor Sonnenuntergang"), dem „18. Oktober" und den exquisiten Schnitzlereinaktern, vielleicht noch der viel schwächlicheren „Rina" lauter Nieten. Aber immerhin: Vieles wurde gebracht und alles in stets Niveau haltender künstlerischer Weise.

Eben dies freilich vermag man der Oper nicht stets nachzurühmen. Den weiträumigsten Platz im Spielplan nahmen die mitunter sehr waghalsig als „Neueinstudierungen" bezeichneten, an sich sehr lobenswert vielzähligen Reprisen älterer Opernwerke ein. Was wirklich dieses Prädikat verdiente, ist rasch hergesagt. Doch seien außer der gleich anfangs vom Vorjahre herübergenommenen „Salome", Verdis „Othello" und Richard Wagners „Rienzi", vorher schon der Ring-Cyklus als Spitzenleistungen registriert, dazu wegen der formatbedeutenden Partiegestaltung durch Fine Reich-Dörich und Theo Strack „Tristan und Isolde" und „Lohengrin". Wo jedoch blieb Mozart? Abgesehen von zwei mißratenen Wiederaufnahmen („Entführung", „Don Giovanni") nichts!! Schlimm sah es mit der Pflege des Gegenwartschaffens aus. Sie schien unmittelbar nach Beginn durch die Elitedarstellung der „Frau ohne Schatten" in den Vordergrund gerückt. Doch die daran geknüpften Hoffnungen scheiterten. Vergeblich warteten wir auf „Ariadne" und „Elektra", die beide, wie das Beispiel der „Salome" lehrt, zweifellos sogar Kassenerfolge geworden wären. Der Versuch mit J. v. Hubays „Maske" ging trotz allen Werbetrommel-Rührens fehl (falls man nicht die Budapester Dirigentenbesuche unseres Generalmusikdirektors einen Gewinn zu nennen bereit ist). Und Pfitzners „Herz" hatte wier wie anderswo nur lebensschwachen Schlag. Gewiß darf man sich nicht auf zweifelhafte Experimente einlassen. Aber Hindemiths „Cardillac" und Alban Bergs „Wozzeck" z. B. sind so repräsentative Werke, daß eine Bühne vom Range wie die Karlsruher sie unbedingt zur Kenntnisnahme und Diskussion stellen muß. Unsere Operndirektion versagt da vollkommen. Kaum mehr als das musikalische Drama getrauten sich die Symphoniekonzerte Neuland zu betreten. Dafür freilich entschädigten sie stets durch Kunsthöhe der Ausführung und prominente Ehrendirigenten (Rich. Strauß, Fritz Busch) und Solisten (Milstein, Dusolina Giannini, Piatigarsky, Edwin Fischer). Sie waren überdies außer der Hindugruppe des Uday-San-Kar die einzige Gelegenheit zu Gastspielen, die im übrigen bei uns bekanntermaßen streng verpönt gelten. — Eine heikle Angelegenheit blieb die Ergänzung und Erneuerung des Ensembles. Die Besetzung des lyrischen Tenorfaches erwies sich als unzulänglich. Und was die sonstigen Auffrischungsnotwendigkeiten betrifft, so ergeben sie sich leicht aus der hiesigen Spieloper-Uebung. — Von der älteren Operette erschienenen nur Suppe's bereits wiederholt neu einstudierte „Boccaccio" und der von Intendant Dr. Waag zur „Prinzessin auf dem Seil" textlich umgeformte „Karneval in Rom". — Im Singspiel erklomm „Das weiße Rößl" den Rekord von rund dreißig Aufführungen. Kommentar überflüssig! Alle übrigen Produkte desselben Gewächses blieben zahlen- und erst recht wertmäßig weit dahinter zurück. Mit den „Drei Musketieren" und dem „Sommer von einst" wurde der Tiefpunkt nach unten erreicht. — Eine Johann Strauß-Morgenfeier erzielte etwa ein halb Dutzend Wiederholungen. — Das jähe Ausscheiden des Ballettmeisters verwehrte die Einschiebung der versprochenen Tanzpantomimen.

So bietet die Ueberschau über den nun abgeschlossenen Spieljahrsverlauf keine ungemischte Freude. Wieviel von den im Vorstehenden genannten Mängeln ihren Grund in unbezwingbaren äußeren Hemmnissen haben, das zu untersuchen ist, nicht Aufgabe des Referenten. Er bescheidet sich abermals damit, im Verein mit manchen andern Freunden des Landestheaters auf ihre bestmögliche Beseitigung in der Zukunft hoffen.

Dr. Rudolf Raab.

Turnen, Spiel und Sport

Segelfliegergruppe des Turnvereins Durlach 78.

Lernt Segelfliegen!

Die deutsche Luftfahrt wurde durch den Vertrag von Versailles in unerhörter Weise geknebelt. Der Deutsche sollte in der Luft ausgeschaltet werden. Dennoch, oder besser trotzdem hat die deutsche Tatkraft in ausschlaggebender Weise an der Entwicklung der Luftfahrt mitgearbeitet. An Stelle des uns zeitweise verbotenen Motorfluges entfaltete sich der motorlose Flugsport in ungeahnter Weise, sodaß nunmehr der Segelflug eine unentbehrliche Fundquelle all der Neuerungen darstellt, auf die der Motorflug heute nicht mehr verzichten kann. Immer noch ist aber das Motorflugzeug, das mit 80 Stunden Kilometer eine Notlandung vornehmen muß, noch weit entfernt von dem Idealbild eines Verkehrsflugzeuges. Der Segelflug soll in der weiteren Erkundung der Luftkräfte erst das Zukunftsflugzeug schaffen.

Die Eigenart des Flugsportes hat notwendigerweise auch den Modellflugsport im Gefolge. Dieser ist nicht, wie viele annehmen, eine Spielerei, sondern ein zielstrebendes Studium. An den Modellen können Flugeigenschaften, Kippsicherheit, Wendigkeit und anderes praktisch untersucht werden. So ist zum Beispiel das schwanzlose Flugzeug „Hermann Köhl" das Ergebnis langer Modellversuche.

Der Turnverein Durlach 78 hat in richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit des Modellflugzeugsportes seiner Segelfliegergruppe eine Jugendabteilung angegliedert, die unter sachkundiger Leitung im Modellflugzeugbau unterrichtet wird. Diese Abteilung hatte am vergangenen Donnerstag die erste Lehrstunde, und wie man erwarten durfte, ist das Interesse der Jugend sehr groß. Um dieses wachzuhalten und um auch die Leistungen zu steigern, werden für diese Abteilung von Zeit zu Zeit Flugwettbewerbe abgehalten.

Das Schulflugzeug, dessen Bau vor zirka 4 Wochen begonnen wurde, ist schon weit voran. Es ist sogar schon so weit, daß man in etwa 5 Wochen mit den ersten Flugversuchen und dem ersten Fluglehrgang beginnen kann. Dieses rasche Vorwärtsschreiten des Baues haben wir der seltenen Tatkraft des Abteilungsleiters Turnbruder Reis zu danken und dann in erster Linie unsern arbeitslosen Mitgliedern, die Tag für Tag ohne jegliche Entschädigung an der Vollendung des Flugzeuges arbeiten. Hoffen wir, daß, von diesem Idealismus angeeifert, der Segelfliegergruppe des Turnvereins 78 noch recht viele Flugbegeisterte beitreten und jeder in seiner Art an dem großen Werk mithilft. Beitrittserklärungen zu der Segelfliegergruppe können bei jedem Mitglied abgegeben werden.

Prw.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schuhkönig Bata tödlich abgestürzt.

Der tschechische Schuh-Industrielle Bata, der sich aus den kleinsten Verhältnissen zu einem der wichtigsten Industrie-Führer Europas emporgeschwungen hatte, ist auf seinem eigenen Flugplatz in Otrokowitz in Mähren mit dem Flugzeug abgestürzt, als er gerade eine Geschäftsreise antreten wollte. Bata wurde sofort getötet.

Der Magenkrebs

Von Dr. med. Alfred Melzer.

Wie die Krebskrankheiten im allgemeinen, kommt auch der Magenkrebs meistenteils erst im späteren Alter, gewöhnlich über 40 Jahren vor. Nicht selten findet man diese Krankheit bei mehreren Generationen einer Familie, so daß erbliche Verhältnisse vorliegen dürften.

Auf die verschiedenen Ursachen bezw Theorien über die Entstehung der Krebs-Krankheiten kann hier nicht eingegangen werden, jedoch soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Magenkrebs öfter auf dem Grunde eines vernarbten Magengeschwürs entsteht Ungefähr ein Drittel aller überhaupt beim Menschen vorkommenden Krebskrankheiten entsteht im Magen, so daß man annehmen muß daß der Magen einen besonders guten Nährboden für diese bösartige Geschwulst abgibt.

In den meisten Fällen erlebt man, daß bei Menschen, die vorher ganz gesund waren oder wenigstens nicht am Magen litten, Schmerzen und Appetitlosigkeit auftreten, besonders aber eine schnell zunehmende Abmagerung und Kraftlosigkeit bemerkbar wird. Besonders oft beobachtet man, daß die Kranken eine große Abneigung gegen Fleisch empfinden. In vielen Fällen kommt Erbrechen hinzu, besonders dann, wenn die krebsige Geschwulst den Ausgang des Magens zum Zwölffingerdarm hin ganz oder fast vollständig versperrt. In solchen Fällen gibt der Körper jede eingenommene Mahlzeit nach kurzer Zeit wieder von sich. Die Kranken sind natürlich verloren, wenn nicht alsbald auf chirurgischem Wege für Abhilfe gesorgt wird.

Neben der Untersuchung des Leibes durch Abtastung usw. sind die Untersuchung des ausgeheberten Magensaftes und die Röntgenaufnahme von besonderer Wichtigkeit für die Erkennung eines Magenkrebses.

Zunächst zeigt sich im Magensaft eine Veränderung des Gehaltes an Salzsäure. Die sonst vorhandene freie Salzsäure fehlt ganz, meist auch die gebundene; an deren Stelle findet man sehr oft Milchsäure, die im Verein mit den sie bildenden sogenannten „langen Stäbchen", also Bazillen, schon einen sehr wichtigen Bestandteil für die Diagnose der Krankheit abgeben. Hat der Arzt die Möglichkeit, bei der mikroskopischen Untersuchung Geschwulstteilchen zu finden, so steht natürlich die Krankheit fest, jedoch ist dies leider nicht oft möglich. Und doch ist dies sehr wichtig, weil gerade diese Krankheit eine von denjenigen ist, bei welcher die ärztliche Hilfe so schnell wie möglich vorgenommen werden muß. Ein Krebs kann nur dann geheilt werden, wenn er frühzeitig operiert wird. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Magensaftes ist der Blutgehalt. Starke Blutungen oder gar sogenannte Blutstürze kommen im Gegensatz zum Magengeschwür nur äußerst selten vor. Dagegen finden sich beim Magenkrebs Blutungen in oft nur winzigen Mengen Meist ist der Magensaft dadurch nicht gefärbt, sondern das Blut ist nur mittels chemischer Reaktionen erkennbar, nichtsdestoweniger für die Beurteilung des Krankheitsbildes sehr wichtig. Diese kleinen Blutmengen wandern mit dem Speisebrei in den Darm und sind schließlich im Stuhlgang enthalten. Auch dort kann man sie erwiesenermaßen mit chemischen Methoden auffinden.

Die Untersuchung des Magens durch Röntgenstrahlen kann an sich nicht ohne weiteres geschehen, da die Strahlen hindurchgehen. Daher muß man ihn erst sichtbar machen. Zu diesem Zweck läßt man den zu untersuchenden Kranken einen Wismutbrei essen. Sobald dieser in den Magen gelangt ist, kann die Untersuchung erfolgen, da durch den metallhaltigen Brei die Schwierigkeit behoben ist. Sehr häufig ist dann die Möglichkeit gegeben, die Konturen der Krebsgeschwulst zu erkennen, bezw. die durch deren Anwesenheit veränderten Magenbewegungen sichtbar zu machen.

Wie bei allen bösartigen Geschwülsten entstehen auch neben dem Magenkrebs häufig gleichartige Wucherungen in anderen Organen und zwar dadurch, daß kleinste Teilchen abgerissen und mit dem Lymphstrom, seltener auf dem Blutwege, fortgeschwemmt werden. Der Magenkrebs greift mit ganz besonderer Vorliebe auf die Leber über. Es kommt daher vor, daß bei einem Kranken, der es versäumt hat, sich rechtzeitig in ärztliche Behandlung zu begeben, zunächst der Leberkrebs festgestellt wird und erst nachher, weil der Arzt danach sucht, auch der Magenkrebs. Solche Fälle sind sehr traurig, weil im allgemeinen dann, wenn schon solche „Ableger" entstanden sind, eine Heilung leider schlechterdings unmöglich ist.

Was die Heilung einer Krebskrankheit angeht, so muß daran festgehalten werden, daß viele Krebskranke dem Leben erhalten werden können, wenn sie sich operieren lassen, jedoch nur dann, wenn dies ganz frühzeitig geschieht. Leider erlebt jeder Arzt immer wieder Fälle, in denen die Kranken erst so spät kommen, daß die Aussichten für eine Heilung recht schlecht sind.

Ueber die Schweigepflicht des Arztes

Von Dr. Autenrieth, Erster Staatsanwalt in Stuttgart.

Kürzlich ereignete sich der leider nicht seltene Fall, daß ein Mädchen an den Folgen eines strafbaren Eingriffs in einem Krankenhaus verstarb. Der Todesfall wurde von dem leitenden Arzt pflichtgemäß der zuständigen Behörde angezeigt. Es war bekannt geworden, daß die Verstorbene den behandelnden Aerzten Angaben über Tat und Täter gemacht hatte. Trotzdem entstanden zunächst Schwierigkeiten bei der Ermittlung des Schuldigen, weil unter Bezugnahme auf ihr Berufsgeheimnis die Aerzte anfänglich jede Auskunft ablehnten. Das Vorkommnis ist nicht neu. Gerade die Strafverfolgungsbehörden finden ab und zu in dieser Richtung Hindernisse bei der Wahrheitserforschung. Es ist deshalb Anlaß, einige Worte über die ärztliche Schweigepflicht zu bemerken. Das Verhältnis zwischen Arzt und Patient ist Vertrauensangelegenheit. Als solche wurde es immer angesehen und auch z. B. im Rechte des alten Rom mit dem Schweigegebot für den Arzt betont. Dies hat guten Grund und Sinn, denn jeder Kranke soll von dem Bewußtsein getragen werden, rückhaltslos dem Arzte sich aussprechen zu können, ohne Gefahr zu laufen, daß dritte Personen einen Einblick in Art und Ursache seines Leidens bekommen. Ohne Schweigepflicht des Arztes würde die Scheu vor einer Offenbarung in vielen Fällen den Kranken entweder überhaupt abhalten, ärztliche Hilfe zu suchen, oder aber er würde manchmal nur unvollständige Auskunft dem Arzt geben und hierdurch die Erkenntnis des Krankheitsbildes erschweren. In jedem Falle erwüchsen offenkundige Gefahren und Schäden. Deshalb verbietet unser Strafgesetz dem Arzte die unbefugte Offenbarung von Privatgeheimnissen, die ihm Kraft seines Berufes anvertraut werden.

Nicht jede Mitteilung ist also verboten, sondern nur eine solche, die unbefugt ist und ein Privatgeheimnis betrifft, d. h. eine mit der ärztlichen Tätigkeit im Zusammenhang befindliche Tatsache, an deren Geheimhaltung Privatpersonen interessiert sind, und deren Bekanntwerden in irgend welcher Weise diese Personen zu schädigen geeignet ist. Unbefugt aber ist dann eine Mitteilung, wenn zu ihr kein Recht und noch weniger eine Pflicht besteht. Eine Befugnis zum Reden gibt z. B. die Erlaubnis des Patienten. Diese Genehmigung ist ein höchst persönliches Recht, das nicht auf die Erben übergeht, sodaß es nach dem Tode des Patienten nicht mehr entstehen kann.

Wann besteht aber über das Recht hinaus eine Pflicht zur Offenbarung auch bei Lebzeiten des Patienten und gegen dessen Willen? Es sei erwähnt, daß gesetzliche Vorschriften selbst den Arzt zur Offenbarung zwingen: Man denke an die Bestimmungen des Geschlechtskrankengesetzes, Impfgesetzes und so fort; aber auch Paragraph 139 des StGB. kann in Betracht kommen, wonach unter bestimmten Voraussetzungen derjenige mit Strafe bedroht wird, welcher von dem Vorhaben gewisser schwerer Verbrechen rechtzeitig und glaubhaft Kenntnis erhält, eine Anzeige aber unterläßt. In den Prozeßordnungen ist dem Arzt ein Recht ausdrücklich eingeräumt, das Zeugnis über das zu verweigern, was ihm bei Ausübung des Berufs anvertraut wurde.

Es ist aber heutzutage mehr und mehr ohne geschriebenes Gesetz anerkannt, daß es höhere Pflichten gibt, die unter Ueberwindung der privaten Belange des Kranken den Arzt nicht nur berechtigen, sondern zwingen können, auch ohne, ja sogar gegen den Willen des Kranken Mitteilung zu machen. Wann eine solche Pflicht vorliegt, muß nach Lage des Einzelfalles beurteilt werden; erschöpfende und bindende Regeln lassen sich bei der Mannigfaltigkeit der Fälle nicht aufstellen. Doch muß gesagt werden: Ueberall und von jeher haben die öffentlichen Belange den Vorzug vor den privaten erhalten. Oeffentliches Interesse in hohem Grade ist es, ein Verbrechen aufzuklären und den Verbrecher der verdienten Strafe zuzuführen. Nicht jede Straftat natürlich ist von solch schwerwiegender Bedeutung, daß der Arzt sein Schweigen aufgeben muß. Aber gerade, wenn das Leben eines Menschen durch fremde Schuld oder Mitschuld vernichtet worden ist, kann eigentlich vernünftigerweise niemand zweifeln, daß auch der behandelnde Arzt aus seiner Kenntnis der Dinge alles herzugeben hat, um die nötige Sühne der Tat zu ermöglichen. In solchen Fällen kann es kein Schweigegebot geben, vielmehr muß das ärztliche Zeugnis von dem Richter nötigenfalls erzwungen werden. Bei Bedenken empfiehlt es sich für jeden Arzt, der zwecks Aufklärung einer Straftat gefragt wird, unverzüglich die richterliche Meinung über seine Pflicht einzuholen. Hierdurch wird er von jeder Verantwortung frei.

Allerdings kommt es den Aerzten nicht nur darauf an, sich nicht durch unbefugtes Reden gegen das Strafgesetz zu verfehlen, als vielmehr, das Vertrauen ihrer Patienten nicht zu verlieren. Von diesem Gesichtspunkte wird immer der Arzt beeinflußt bleiben, aber im Allgemeinen zeigt die Erfahrung, daß die hervorragenden öffentlichen Belange der Strafrechtspflege von der Aerzteschaft noch nie verkannt worden sind. Wünschenswert wäre es, wenn über die zahlreichen strittigen Fragen des Aerzterechtes und insbesondere in Ansehung der Schweigepflicht die künftige Gesetzgebung maßgebende Bestimmungen treffen wollte. Einen Anfang beabsichtigt das kommende Strafgesetzbuch, insofern es denjenigen Arzt für nicht strafbar erklärt, der zur Wahrnehmung eines berechtigten öffentlichen oder privaten Interesses ein Geheimnis offenbart, nachdem er pflichtmäßig die einander gegenüberstehenden Belange abgewogen hat. Das ganze Gebiet aber ist so sehr von der Verschiedenartigkeit der Vorkommnisse des täglichen Lebens beeinflußt, daß es grundsätzlich schwierig und zum großen Teil unmöglich sein wird, auch nur halbwegs genaue Bestimmungen zu treffen. Immer wird der Einzelfall und in ihm die pflichtgemäße Ueberlegung entscheiden müssen.

Moderne Frauen machen das anders!

Die haben das lästige Einseifen mit dem anstrengenden Vorwaschen längst über Bord geworfen. Es gibt heute eine viel einfachere Methode, den Schmutz zu lösen, bei der man sich sogar ins Bett legen kann: Einweichen der Wäsche über Nacht mit Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. Morgens ist der meiste Schmutz herausgezogen und was jetzt noch zu machen ist, weiß jedes Kind: Ein Viertelstündchen kochen — so einfach wäscht Persil.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Höchsttemperaturen erreichten am Mittwoch in der Ebene wiederum nahezu 30 Grad. Gegen Abend brachen unter verbreiteten Gewittern, die besonders in Nord- und Mittelbaden von ergiebigen Regenfällen begleitet waren, maritime Luftmassen bei uns ein. Es lagen heute die Temperaturen erheblich unter denen des Vortages und infolge der fehlenden Einstrahlung werden die Temperaturen hinter den gestern gemessenen Werten zurückbleiben. Störungen über West- und Mitteleuropa werden sich weiter vertiefen. Eine Regenfront liegt heute morgen über der französischen Küste, sodaß die bestehende Wetterlage fortdauern wird.

Wetteraussichten für Freitag: Kühle, meist wolkige Witterung, z. T. von Gewittern begleitet, meist westliche Winde.

Zahlungsaufforderung.

Am 15. Juli 1932 ist **fällig:**

Die **zweite Rate** der Landes- und Ortskirchensteuer für 1932.

Säumige Steuerpflichtige werden wiederholt an Zahlung der überfälligen Steuern für **1930** und **1931** erinnert, andernfalls müßte die **zwangsweise Betreibung** zu unserem Bedauern durchgeführt werden.

Der für 1930 zugestellte Steuerbescheid gilt auch für Zahlungen für 1931 und 1932.

Durlach, den 13. Juli 1932.

Ev. Kirchensteuerhebestelle:
Klenert.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Ladentheke, 1 Schreibmaschine.

Durlach, den 13. Juli 1932.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büfett, 1 Credenz, 1 Klavier, 1 Flurgarderobe, 4 Damastbezüge, 1 Lastwagen, 1 Lieferwagen, 1 Personenkraftwagen, 1 Kuh, 1 Rind.

Durlach, den 13. Juli 1932.

Baum, Gerichtsvollzieher.

Reh

wird im Laufe der Woche ausgehauen

Metzgerei Kindler, Herrenstraße 9

ferner

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Badisches Landestheater

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus

Donnerstag, 14. Juli

Gräfin Mariza

Operette von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Emmerich Kalman

Dirigent: Zilzer
Regie: Reißner
Mitwirkende:
Bauer, Toriff, Macher, Löser, Eberl, Schnitzer, Mehner, Schwarz, Kratzer, Schönthaler, Hellmuth, H. Rivinius, J. Sonntag.

Anfang 20 Uhr
Ende nach 23 Uhr
Preise 1.00–3.00 ℳ

Fr. 15. 7. Gräfin Mariza. Sa. 16. 7. Zum ersten Mal: Die Dollarprinzessin. So. 17. 7. Gräfin Mariza.

Haarscharf

wird Ihr Rasiermesser geschliffen unt. Garantie

Hohlschleiferei Egeter

Morgen Freitag

Schlachttag

Selter z. Auerhof

Auerstraße 64.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum, Freunden und Gönnern zur gefl Kenntnis, daß ich am 1. Juli 32 die **Wirtschaft zum**

„Schützenhaus"

Turmberg übernommen habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Julius Böhly u. Frau.

Heute

Schlachttag!

Jeden Dienstag und Donnerstag

frische

Leber- u. Griebenwürste

Heinrich Grieb

Metzgerei und Wurstlerei.

Neue

Kartoffel

sind fortwährend zum Tagespreis zu haben
Kelterstraße 24.

Johannisbeeren u. Stachelbeeren

zu verkaufen.
Fechtstraße 6.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Ansetz-branntwein

in guter Qualität hat abzugeben.

Andreas Selter

Durlach-Aue
Telephon 203.

Schöne sonnige

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Balkon, Bad, Mansarde, evtl. Garten, ruh. Lage beim Städt. Krankenhaus auf 1. Sept. od. später zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 475 an den Verlag.

Größere

2 Zimmerwohnung

oder kleinere 3 Zimmerwohnung mit Zubehör von älterer Beamtenfamilie ohne Kinder auf 1. Sept. 32 zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 484 an den Verlag.

Gesucht

2 Zimmerwohnung

in Durlach od. Aue auf 1. Septembder od. früher
Zu erfragen Frau **Hill**
Friedrichstr. 11, II. St.

1 Zimmerwohnung

in D.-Aue sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 485 an den Verlag.

Schafwolle

zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Durlach, E. V.

Es sind uns zur Vermietung gemeldet:

Birkenstraße, Kirchstraße, Wiesenstraße — je 2 Zimmer mit Zubehör
Alte Karlsruherstr., Aue, Friedenstraße — 3 Zimmer und Zubehör
Sofienstraße, Birkenstraße, Seboldstraße — je 4 Zimmer und Zubehör
Ettlingerstraße, Sofienstraße — je 5 Zimmer und Zubehör
Hauptstraße — 1 Laden

Nachfrage: **Werderstraße 11,** 3. Stock, nur am Donnerstag, abends von 5—7 Uhr, sonst ausgeschl.

Wieder etwas billiges

2 ℔ Tafel-Reis	0.35
2 ℔ Hartweizen-Gries	0.45
2 ℔ losen Malzkaffee	0.35
10 Eier	0.53
10 Eier	0.68

solange Vorrat
und 5% Rabatt

Thams & Garfs m.b.H.

Telefon 182

Die erfolgreichste Reklame

ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden

Durlacher Tageblatt.